

Radeberger Bürger als Wähler – wird ihr Urteilsvermögen unterschätzt?**Ja, es sieht ganz danach aus!**

*Alles war lauter Parteilichkeit.
Wem man günstig war, der gefiel.
Und man war dem nicht günstig,
der zu gefallen verdiente. (J. W. Goethe)*

Dieser Goethe-Spruch kann in Betrachtung des bevorstehenden 2. Wahlganges für einen Oberbürgermeister / eine Oberbürgermeisterin am 3. Juli 2022 nicht treffender und aktueller sein, denn alles war und ist auch hier in Radeberg geprägt von „lauter Parteilichkeit“.

Zum allgemeinen Verständnis muss nochmals darauf hingewiesen werden:

In diesem zweiten Wahlgang werden wir alle, in Form der kommunalen Direktwahl, die Person des zukünftigen Oberbürgermeisters/in wählen. Dabei darf eine Parteizugehörigkeit oder -einflussnahme keine Rolle spielen, denn es handelt sich um eine „Persönlichkeitswahl“ mit ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten, mit der nur die Persönlichkeit und Kompetenz des direkt zu wählenden Oberbürgermeisters zu wählen ist – Parteien bleiben „außen vor“, so will es der Gesetzgeber. Eine Persönlichkeitswahl ist also keine Parteientscheidung, wie zu den im Wesentlichen von Parteien bestrittenen Stadtratswahlen, Kreistags-, Landrats- oder Bundestagswahlen, wo eine Partei mit ihrer politischen Dimension für ihren nominierten Kandidaten steht!

Bei der Persönlichkeitswahl, und das ist die wirklich große Chance der wahlberechtigten Bürger für ihre kommunale Mitbestimmung und Zukunft, wählt jeder Einzelne mit seiner Stimmabgabe den zukünftigen Bürgermeister/in.

Jede Stimme zählt also für den Kandidaten/in! Gehen Sie unbedingt zur Wahl!

Wir alle sollten uns deshalb der großen Verantwortung als Wähler bewusst sein, dass wir, unabhängig von dem im Stadtrat Radeberg vorherrschenden Parteienwillen der drei maßgeblichen Parteien, der ja in zahlreichen Wortmeldungen und Anzeigen in den Medien genugsam zum Ausdruck gebracht wurde, dass nur WIR ES SIND, die als wählende Bürger demjenigen Kandidaten direkt unsere Stimme geben, der uns mit seiner Kompetenz und Stadtkenntnis für die herausgehobene Stellung eines Bürgermeisters geeignet erscheint, der uns mit gelebter Bürgernähe, mit Stadtwissen und seinem Wahlprogramm überzeugt, der klare Zielstellungen für Radebergs Zukunft aufzeigt und der durch seine gute Vorbereitung auf das Amt weiß, wo es klemmt und welche Schwerpunkte dringlich sind und der Realisierung bedürfen.

Zu dieser Stichwahl stellen sich am 3. Juli 2022:

Zum einen der parteilose Radeberger Frank Höhme, der sich seit Jahren nicht nur als Stadtrat für seine Heimatstadt engagiert, sondern der sich auch, ebenfalls seit vielen Jahren, mit Herzblut als ein Mann der Organisation und unmittelbaren Tat für Radeberg an vielen Brennpunkten eingesetzt und tatkräftig bewiesen hat – er WILL mit ganzem Einsatz der BÜRGERMEISTER ALLER BÜRGERINNEN UND BÜRGER SEIN! Zum anderen stellt sich in dieser Stichwahl die bis zum Beginn des Wahlkampfes den Radeberger Bürgern unbekannt Juristin und parteilose Katja Mulansky aus Dresden, hinter der als Unterstützer die „maßgeblichen Parteien Radebergs“ stehen, die sie massiv fördern.

Darüber sollte man im Vergleich nachdenken!

Zu bemerken ist in diesem Zusammenhang, dass die Radeberger Wähler offensichtlich, seit Beginn der Wahlkampagne vor einem Dreivierteljahr, von Anfang an in ihrem Urteilsvermögen unterschätzt wurden und bislang auch noch werden – denn vergleicht man den in der Zwischenzeit ausufernden Wahlkampf, der durch die einseitige Einflussnahme der im Stadtrat vorherrschenden Parteien zugunsten der Kandidatin schon lange nicht mehr als fair bezeichnet werden kann, dann fragt man sich durchaus besorgt, was hier in der Stadt vor sich geht und warum alles so ist, wie es ist. Die Antwort darauf ist sicherlich simpel - es ist alles so, weil es bisher immer so ging. Weil man offenbar glaubt, über die Köpfe der Menschen hinweg, mit einer durchaus grenzwertigen Propaganda der Beeinflussung, mit ihnen machen zu können, was man will, um seine eigenen Ziele durchsetzen zu können. Da wird so ziemlich alles aufgefahren, um an das anvisierte Ziel zu gelangen. Dafür werden auch Unsummen an Kosten für jegliche Wahlwerbung verantwortungslos in einer Zeit ausgegeben, in der ansonsten jedem Bürger Sparsamkeit gepredigt wird. Bekannte Gesichter der Parteienlandschaften und ausgewählte Personen mit akademischen Titeln gehören zu dieser Strategie, die mit ihren öffentlichen Wortmeldungen, zumeist mit fast gleichlautenden Inhalten und Lobhudeleien für die auserwählte Kandidatin werben. Als sogenannte Ratgeber mit Elitebestrebungen wollen sie dem verunsicherten Bürger Vertrauen für die Rechtschaffenheit ihrer Aussagen suggerieren, um sie als Wähler letztendlich in die gewünschte Richtung zu lenken. Ein Titel war schon immer ein gutes Aushängeschild, um Vertrauen in Aussagen wie der „Sorge um das Wohl der Stadt“ zu erzeugen, denn solche Ratgeber erscheinen dem „kleinen Mann“ auf der Straße immer vertrauenswürdig – das wird ganz bewusst eingesetzt. Und immer haben dann die Verfasser solcher Beiträge wie „Multitalent Oberbürgermeister/in“ („die Radeberger“, 24.06.2022) auch gleich eine in ihrem Verständnis passende Empfehlung für die Wähler parat. So einfach geht massive Propagandaarbeit, um gezielt die öffentliche Meinung zu beeinflussen und bestimmte, geplante Verhaltensreaktionen auszulösen.

Die Frage drängt sich bei dieser Vorgehensweise seit einem Dreivierteljahr auf: Werden die Radeberger in ihrem Urteilsvermögen unterschätzt oder noch schlimmer, vermutlich sogar für etwas blöd gehalten? Ja, das muss man fast annehmen!

Denn wie sonst wäre diese einseitige Bevorzugung und massive Unterstützung einer Kandidatin wie Katja Mulansky, in Zwickau geboren, wohnhaft in Dresden und erstmalig in Radeberg zum Wahlkampfauftakt in Erscheinung getreten, sonst zu verstehen? Wie anders wäre ihre massive Unterstützung zu werten? Denn bis zu diesem Zeitpunkt hatte sie noch keinerlei „Taten für Radeberg“ vorzuzeigen, konnte auch noch keine „Sorgen und Nöte“ der Stadt kennen, auch keine „Bürgernähe“ aufweisen, und dass das *„angestrebte Amt für sie Berufung ist“* und *„Radeberg für sie Lebensmittelpunkt als Oberbürgermeisterin werden soll“* fiel ihr, oder ihren Förderern, als Leitsätze auch erst vor kurzer Zeit im Wahlkampf ein.

Ihre Unterstützung und Gewährung von Aufmerksamkeit stand von Anfang an in einem auffallenden Gegensatz zu den drei weiteren Radeberger Kandidaten, die sich ebenfalls als Anwärter für das Amt bemüht hatten. Ihre Bevorzugung als Kandidatin durch die „maßgeblichen Parteien“ Radebergs und den amtierenden OB ist nicht nachvollziehbar, oder, bei näherer Betrachtung doch? Der amtierende OB geht sogar so weit und möchte seine Bürger gern glauben machen wollen, dass seine offensichtliche Unterstützung der Kandidatin nicht als Amtsinhaber, sondern nur als Privatperson zu verstehen ist!

Werden wir wirklich alle in unserem Denkvermögen derartig unterschätzt?

Dieses Verhalten wird mit Recht als durchaus grenzwertig von den Bürgern beobachtet und bewertet – denn ein Oberbürgermeister stellt bei jedem öffentlichen Auftritt in

seiner Stadt immer eine Amtsperson dar. Besonders auch dann, wenn er, wie in diesem Fall der Wahlwerbung für nur eine Kandidatin, in der Öffentlichkeit auftritt und vehement in dem Wahlkampf für nur eine Person aktiv Partei ergreift, öffentliche Erklärungen abgibt und großangelegte Werbekampagnen in Medien mitgestaltet (s. „die Radeberger“ 10.06.2022/ 1.07.2022), wo er sogar selbst im Mittelpunkt des Geschehens vor dem Rathaus mit seinem Konterfei agiert. Das dürfte wohl längst nicht mehr unter den Begriff „Privat“ fallen! Man erwartet von einem Oberbürgermeister als Amtsinhaber ganz selbstverständliche Loyalität und auch Anstand, und das in jeder Beziehung, auch gegenüber Andersdenkenden, Kritikern und Wettbewerbern. Gerade auch wenn es um Wahlen geht. Aber Loyalität und Anstand sind offensichtlich in Radeberg ein Fremdwort geworden. Wer dann noch die Facebook-Beiträge eines „privat agierenden OB“ auf der Internet-Plattform konsumiert, der sofort zeitnah, schon bei der geringsten geäußerten Meinung oder Kritik an seiner bevorzugten Kandidatin mit teilweise sehr gewöhnungsbedürftigen Antworten im öffentlichen Netz auftritt, erlebt einen Lokalmatador mit großangelegter Inszenierung, der in seiner Arena offenbar seine Lieblingsplanung in Gefahr sieht und verteidigt.

Der Beobachter dieser Entwicklung kann also nur staunen. Warum diese Förderung und wofür? Denn wirkliche Qualität sollte doch für sich selbst sprechen und Bürger/Wähler überzeugen? Nachweisbare Taten für Radeberg konnten bisher von der Kandidatin noch nicht vorgezeigt werden, und bis vor einem Dreivierteljahr wusste sie ja kurioserweise selbst noch nicht, dass sie das Amt einer Oberbürgermeisterin von Radeberg anstreben wollte – ihre Kandidatur ging also nicht von ihrem heißesten Herzens-Wunsch aus, sondern sie wurde nach eigenen Aussagen durch den OB angesprochen und für die Kandidatur durch ihn geworben. Sie „sollte“ es werden! Man wollte und man will sie! Seltsam, da bereits drei durchaus respektable Radeberger Kandidaten für das Amt bereitstanden, diese wurden jedoch mit ihren Leistungen negiert oder absichtlich öffentlich verunglimpft und auch rufschädigend abgewertet. Anders bei der vorgesehenen Kandidatin, die als Dresdnerin sofort als *„gemeinsame, parteilose Kandidatin von CDU, SPD und Bündnis90/Die Grünen“* zugestandene parteiliche Werbung und Unterstützung erfahren durfte. Diese Unterstützung ging so weit, dass bereits im Dezember 2021 öffentlich verkündet wurde, *„dass ein hoffnungsvolles, erfolgreiches Jahr mit einer neuen Oberbürgermeisterin anbricht“* („die Radeberger“ 24.12.2021), und nur wenig später bejubelte sogar ein Stadt- und Kreisrat, also eine öffentliche Person, am 7.01.2022 in der „die Radeberger“ die Kandidatin *„...als ein besonderes zusätzliches Glück für Radeberg“* und dass er sich *„...als Stadtrat jetzt schon auf eine angenehme und respektvolle Zusammenarbeit freute“*. Der aufmerksame Leser konnte sich nur erstaunt die Augen reiben: War die Wahl bereits erfolgt? Diese öffentliche Aussage war juristisch gesehen mit Sicherheit bereits eine sehr fragwürdige Parteinarbeit, wurde damit doch bereits ein halbes Jahr vor der Wahl versucht, dem noch unbekanntem Wählerwillen die richtige Richtung zu geben. Denn bekanntlich *„Höhlt steter Tropfen den Stein“* und die (für dumm gehaltenen?) Radeberger werden den vorbereiteten Köder schon schlucken? Wie sagte es Goethe so treffend: *„Wem man günstig war, der gefiel“* – auch ohne bisherige Taten und Verdienste für die Stadt. Es darf sicherlich als ein sehr bedenkliches Zeichen beobachtet werden, wenn in einer Demokratie versucht wird, dem Bürgerwillen vorzugreifen und derartig massiv, wie auch in der Folge geschehen, Wählermeinungen zu manipulieren...

In diesem Zusammenhang sollte auch durchaus darüber nachgedacht werden, ob die ständigen abgegebenen Versicherungen durch die Kandidatin und ihre Förderer, dass diese parteilos und damit unabhängig sei, jedoch von den *„die Stadtratsmehrheit tragenden demokratischen Parteien aufgestellt wurde, die diese Wahl einheitlich befürworten und hinter der Kandidatin stehen“*, wirklich als ein Gütesiegel angesehen

werden sollte - erfahrungsgemäß ist keiner mehr parteilos. der von Parteien unterstützt wird und solche Förderung auch annimmt, und wie in diesem Falle sogar derartig massiv. Wer solches in Anspruch nimmt, macht sich bewusst abhängig und ist auch nicht mehr frei und parteilos in seinen Entscheidungen!

Umso auffallender war und ist der bisherige Umgang mit den drei aus Radeberg gebürtigen Kandidaten zu beobachten, für die der Goethe-Satz treffender nicht sein konnte: *„Und man war dem nicht günstig, der zu gefallen verdiente“*.

Der Radeberger Kandidat Frank Höhme wird nun am 3. Juli 2022 in die Stichwahl gehen. Viele Radeberger wissen, dass er es durchaus mit seinen Leistungen und seinem Leumund *„verdiente zu gefallen“* und dass er auch durchaus in der Lage wäre, das Amt auszufüllen. Aber auch vor dem 2. Wahlgang versucht man ihn, trotz unübersehbarer erbrachter Leistungen und seinem Engagement als Stadtrat, seinem nicht zu übersehenden Einsatz für das Eschbach-Areal, gezielt zu negieren oder durch „öffentliche Wortmeldungen“ bei der Bevölkerung abzuwerten. Dafür finden sich bekanntlich immer dienstbare Geister. Bei den Wählern sollten spätestens jetzt die Alarmglocken läuten, denn das hat mit einem fairen Wahlkampf schon lange nichts mehr zu tun. Jeder, der Gerechtigkeitssinn besitzt, dürfte das auch so sehen.

Frank Höhme ragt seit Jahren mit seinen Leistungen und seinem Engagement für Radeberg unübersehbar hervor, einer, der Radeberg durch und durch mit seiner Geschichte und den Problemen der Stadtentwicklung oder der zunehmenden Gefahr der Verödung der Innenstadt kennt und der immer vor Ort war, wenn es „brennt“. Und das in vielen unterschiedlichen Bereichen. Er besitzt eine hohe Kompetenz in lokalen Angelegenheiten, einen hohen Bekanntheitsgrad, Beliebtheit, Anerkennung für redliche Arbeit und verdient unsere gebührende Achtung und Beachtung als ernstzunehmender Bürgermeister-Anwärter für das Amt. Er verdient unsere Stimme. Er hat bewiesen, dass er sich nicht nur mit schönen Reden und den allgemein üblichen Schlagwortsätzen und Versprechungen begnügt, sondern sich seit Jahren als Mitglied im Stadtrat ein „lokales Führungszeugnis“ erworben hat, sich mit Selbstlosigkeit und vielfältigen Taten für das Gemeinwohl der Stadt einsetzte, für das Wohlergehen der Bürger eintritt und auch menschlich tatkräftig handelt, wie im Fall seiner schnellen Unterstützung und seines Einsatzes für die Ukraine-Hilfe. Dass er der Kandidat ist, der etwas wirklich mit Herzblut will und kann, hat er bereits vielfältig unter Beweis gestellt, und an Zukunftsvisionen mangelt es ihm auch nicht. Er wird mit seinen Aufgaben wachsen - vergessen wir nicht, dass auch der heute noch amtierende OB nicht als „gestandener“ Kommunalpolitiker oder gar „Multitalent“ nach Radeberg kam, um das Amt anzutreten, sondern als Vertreter der Deutschen Angestellten Gewerkschaft. Auch er musste, nach seinem Amtsantritt 1994, plötzlich noch viel Neues dazulernen und sogar nochmals die „Schulbank“ drücken, da zu dieser Zeit gerade eine flächendeckende Reform der kommunalen Verfassung mit der Forderung nach mehr Demokratie in Deutschland einsetzte. Er wurde als Bürgermeister Teil dieses durchaus revolutionären Reformprozesses mit einer totalen Veränderung des bisher in den alten Bundesländern üblich gewesenen kommunalen Verfassungssystems, welches erst ab 1994 in einen neuen kommunalen Verfassungstyp für Gesamtdeutschland gewandelt wurde und neues Fachwissen für Verwaltungsfragen und für die Fachkompetenz zur Führung des Amtes als „starker Bürgermeister“ im neugeregelten Umgang mit dem Stadtrat erforderlich machte (Quelle: Materialien Konrad-Adenauer-Stiftung). Also auch für ihn totales Neuland. Damit wird verständlich, dass auch der gegenwärtig noch amtierende OB zu seinem Amtsantritt 1994 als Bürgermeister mit seinem Wissen und Können bei der Umsetzung der neuen kommunalen Aufgaben noch nicht vollkommen war, es auch nicht sein konnte - er stand also ebenso am Anfang wie jetzt der Nachfolger /in. Er war mit Sicherheit damals auch kein „Multitalent“, aber mit Fleiß, Ehrgeiz und einem starken

Willen ausgestattet. Sein unbestrittenes erfolgreiches Wirken für Radeberg beweist, man kann alles erreichen, wenn man nur will und auch tut!

Sie als Wähler fragen sich jetzt vielleicht, wieso in Radeberg solch unfairer Wahlkampf, solch Umgang mit verdienten Bürgern, die sich für die Kandidatur des Oberbürgermeisteramtes stellen, überhaupt möglich ist?

Ganz einfach: Weil wir diese lokale politische Kultur in unserer Stadt zulassen! Wir lassen es zu, dass man uns dreist für „dumm verkauft“ bzw. dass der Versuch in diese Richtung gestartet wird.

Und wir lassen es zu, durch Schweigen, Dulden, Bequemlichkeit und Wegschauen, dass diejenigen, die nicht nur kommunale, sondern auch eigene Ziele und Vorteile durchsetzen wollen, dies immer wieder ungehindert tun können. Wir lassen es zu, dass der Geist einer „Parteilichkeit“, der teilweise von Menschen getragen wird, die ihr eigenständiges Denken und Handeln hinter Parteiprogrammen und unter Parteigehorsam und Parteidisziplin stellen, dazu benutzt wird, ihre Interessen, ob parteipolitischer oder privater Art, mit einer ihnen gegebenen Machtverteilung durchzusetzen versuchen, indem sie Macht und Geschlossenheit demonstrieren.

Das alles ist nicht neu, das alles war schon einmal da! Aber gerade diese Entwicklung sollte uns mit etwas Geschichtsbewusstsein immer wieder besonders aufmerksam und wachsam werden lassen - denn wohin dies schon mehrmalig führte, ist in der Geschichtsschreibung Deutschlands nachlesbar.

Mein Appell geht an alle Wähler:

Bitte gehen Sie zu dieser kommunalen Direktwahl!

Sie bestimmen mit Ihrer Stimme den zukünftigen OB! Geben Sie Ihre Stimme der Persönlichkeit Ihrer Wahl!

Jede Stimme ist wichtig und zählt!

Wägen Sie vorher klug ab zwischen den üblichen Wahlversprechungen und der bereits bisher gezeigten Kompetenz und den wirklichen Taten des Kandidaten/in für die Stadt Radeberg, wenn Ihnen die Zukunft Radebergs am Herzen liegt. Denn *„Es genügt nicht zu Wissen, man muss auch Anwenden. Es genügt nicht zu Wollen, man muss auch Tun“*.

Beweisen Sie mit Ihrer verantwortungsvollen Stimmabgabe, dass Radeberger durchaus klug vergleichen und entscheiden können und sich nicht für dumm verkaufen lassen!

Renate Schönfuß-Krause

29.06.2022